

BÜCHERSCHAU

Gerhard Ebeling: **Theologie in den Gegensätzen des Lebens.** Wort und Glaube, Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1995, 687 S.

Dieser Sammelband steht unter einem speziellen Anspruch. Denn immer wieder hatte Ebeling das Vorhaben, eine evangelische Fundamentaltheologie (d. h. eine »Lehre vom Wesen der Theologie«, 478) zu schreiben, zugunsten anderer wichtiger Arbeitsvorhaben zurückstellen müssen. Nun aber, so will ihm scheinen, als könne diese Zusammenstellung von Aufsätzen »den Grundzügen nach dasjenige ersetzen, was mit der Fundamentaltheologie geplant war« (IX).

Von diesem Gesichtspunkt her ergibt sich dann die fünfteilige Komposition dieses Bandes:

I. »Evangelium und Religion«, in dem Religion »als geschichtlich geformte vielgestaltige Verehrung einer Manifestation des Geheimnisses der Wirklichkeit« (36; 49) nicht einfach im Barth'schen Sinne abgetan wird, allen religiösen Selbsterlösungsbemühungen aber die von Christus allein zu empfangende Erlösung deutlich entgegengehalten werden muß (52).

II. »Heiliger Geist und Zeitgeist«, wo hauptsächlich Ebelings zwischen Fasziation und Abwehr schwankendes Gespräch mit Lavater besticht. Für den unbefangenen Leser wäre es allerdings fruchtbarer gewesen, sich mit der Kritischen Textausgabe des Lavaterschen Glaubensbekenntnisses (171 ff.) nicht erst im Anschluß an Ebelings Auseinandersetzung mit Lavater vertraut zu machen.

III. »Reformation einst und jetzt«, wo vor allem Barths von der Konzentration auf Christus herkommende Lutherkritik (»Über die Reformation hinaus?«) gewürdigt, aber aus genuin reformatorischer Sicht in Grenzen gewiesen wird; denn es seien doch beide christozentrisch, nur Barth »logisch-analogisch« und Luther »forensisch-antithetisch« (278).

IV. »Theologie und Wissenschaft«, in dem sich natürlich vom Ansatz her das ganze Wirken Ebelings eingezeichnet findet, in dem aber erfrischend deutlich auf die Bibel auch als »Dokument der Universität« (335) hingewiesen wird. Entscheidend ist dabei verständlicherweise das jeweils vorliegende Wirklichkeitsverständnis, auf das Ebeling dann auch in einem anschließenden Aufsatz mit Bezug auf Luther eingeht.

V. »Leben und Lehre«, der dann die Themenfolge beschließt und in dem sich konsequenterweise auch die Auseinandersetzung mit dem Tod findet – wiederum anhand der durch Luther vorgegebenen Vorgehensweise (»Des Todes Tod. Luthers Theologie der Konfrontation mit dem Tode«, 610 ff.).

Ebeling hat in dem hier mitveröffentlichten Aufsatz von 1970 »Erwägungen zu einer evangelischen Fundamentaltheologie« drei Postulate für deren Aufgaben gestellt, an denen er sich mit diesem Sammelband billigerweise messen lassen muß. Und das ist 1. Die Integration theologischer Arbeit in die Sache der Theologie (416), 2. die Konzentration des Christlichen auf den Grund des Glaubens (417) und 3. Die Lokalisation des Glaubens im natürlichen Leben (418).

Was nun das erste Postulat anbelangt, so ist ihm zu danken, daß er in der hier vorgestellten Arbeit kaum – wie sonst leider so häufig von Fachtheologen vor-exerziert – »im Dschungel biblisch-exegetischer Kleinarbeit« (416) stecken geblieben ist – auch nicht in einem nicht minder dichten kirchengeschichtlichen oder systematischen Dickicht.

Hinsichtlich des zweiten Postulates ist festzuhalten, wie eindringlich er in den vorgelegten Aufsätzen immer wieder die entscheidenden Grundaspekte wie Gesetz und Evangelium, Gewissen oder Freiheit hervorhebt.

Und was drittens die Lokalisation des Glaubens im natürlichen Leben angeht, so finden sich in dem Sammelband genügend wohltuende Beispiele dafür – nicht zuletzt der vielbeachtete Vortrag, den der Verfasser im Herbst 1992 in Berlin für die Luther-Gesellschaft gehalten hatte (»Mut zum Christsein«, 319 ff.).

Andreas Pawlas

Heinrich Brinkmann: Moral und Geld.

Vom Untergang der Moral durch das Geld. Ein geschichtsphilosophischer Versuch, Pfungstadt/Bensheim: Edition Ergon 1994, 496 S.

Das hier anzuzeigende Buch entstand aus einer Gießener Habilitationsschrift vom Jahre 1983(!) unter dem Titel »Marx und Müntzer«. In einem in wissenschaftlichen Veröffentlichungen selten anzutreffenden persönlichen Nachwort erläutert der Verfasser anhand seiner Biographie, warum das Buch erst elf Jahre später erscheint.

Der stattliche Band fragt nach den Letztbegründungen der Geschichtsphi-

losophie und wendet sich dabei vehement gegen die These, jene sei nur eine säkularisierte Form der Geschichtstheologie. »Moral und Geld sind das Gegensatzpaar, an dem sich der Unterschied zwischen Geschichtstheologie und Geschichtsphilosophie am besten verdeutlichen läßt« (475). Zum Beweis dieser Behauptung breitet der Verfasser nach einer Einleitung zur Geschichte der Geschichtsphilosophie (14–44) im ersten Teil historisches Material zur Geschichtstheologie von Jesus Christus bis Macchiavelli (45–324) und im zweiten zur Geschichtsphilosophie von Kant bis Popper (325–460) aus. Zusammenfassung und Literaturverzeichnis runden den Band ab, ein Personen- und Ortsregister fehlt leider.

Für unsere Nachfrage sind vor allem die Ausführungen zu Müntzer und Luther von Interesse. Vor allem ersterem gilt die explizite Sympathie des Vf.s. Allerdings dürfte sich hier die Tatsache der mehr als zehnjährigen Druckverzögerung als problematisch, wenn nicht fatal erweisen. Notwendigerweise konnte Vf. damit die um 1989 erschienenen Werke, unter denen »Der Theologe Thomas Müntzer«, hg. von Siegfried Bräuer und Helmar Junghans, Berlin 1989, sowie Ulrich Bubenheimer, »Thomas Müntzers Herkunft und Bildung«, Leiden 1989, hervorragen, ebenso nicht zur Kenntnis nehmen wie die Neuerscheinungen der marxistischen Forschung, auf die er sonst größten Wert legt. Wer somit notwendigerweise Walter Eligers Müntzerbiographie als Standardwerk (77) verwendet und Müntzer zum »führenden Kopf des Thüringer Bauernaufstandes« (280) erklärt, hat sich aus der Fachdiskussion verabschiedet. Hinzu kommen Briefdatierungen Müntzers auf den 25. 7. 1525(!), also acht